

Globale Migration – Ursachen, Folgen und entwicklungspolitische Herausforderungen

AdB-Fachtagung:

Globale Migration - Zuwanderung, Flucht und Asyl im Fokus politischer Bildung

Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter

25./26.11.2014

Dr. Steffen Angenendt, SWP

SWP

Themen

1. Flucht und Migration: Begriffe und Konzepte
2. Globale Wanderungstrends
3. Migration und Entwicklung von Herkunftsländern
4. Chancen für Aufnahmeländer: Beispiel Deutschland
5. Fazit

Genfer Flüchtlingskonvention

Ein Flüchtling ist eine Person,

„die (...) aus der *begründeten* Furcht vor *Verfolgung* wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich *außerhalb* des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will...“

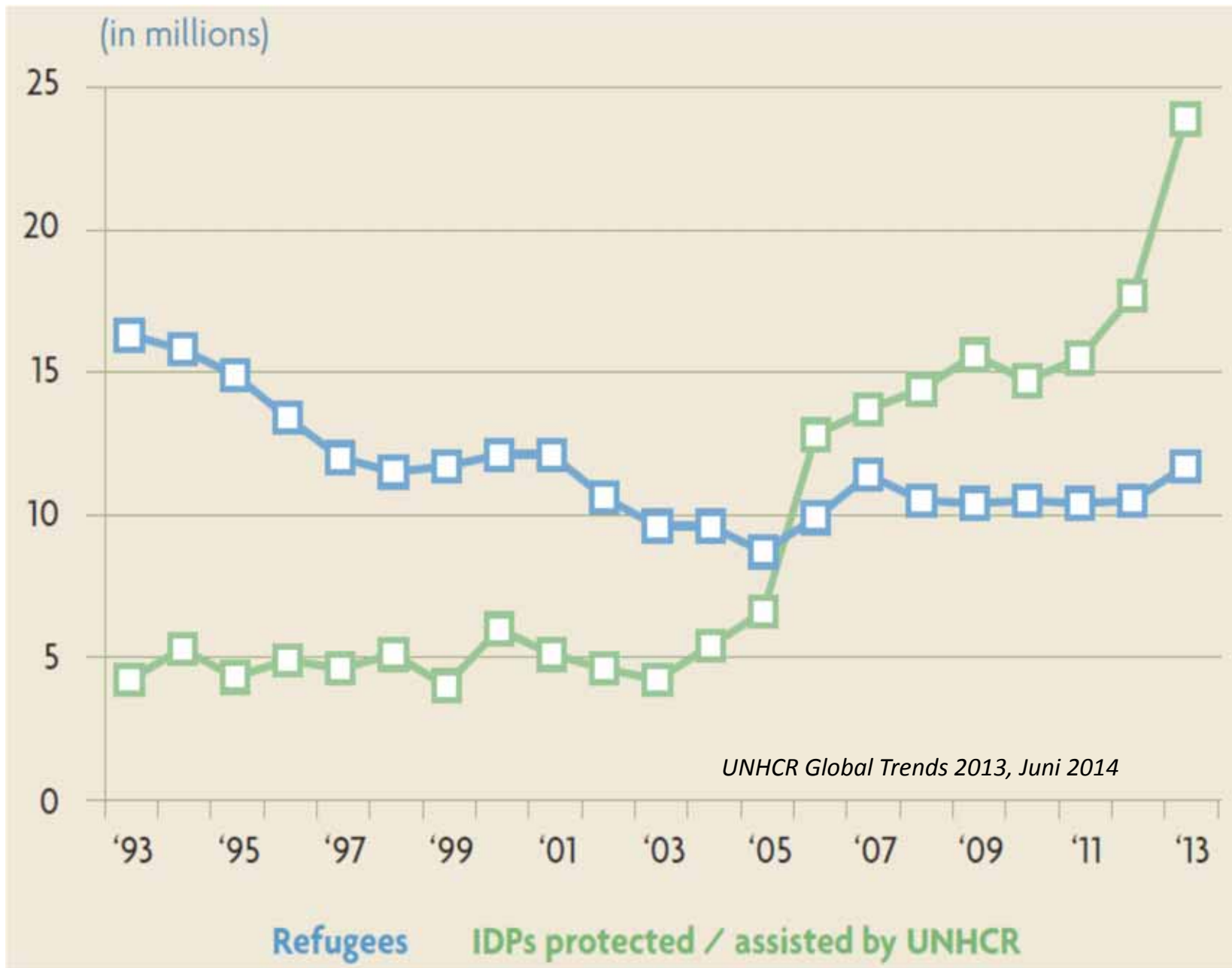
Art. 1,A,2 der GFK, eigene Hervorhebungen

Genfer Flüchtlingskonvention

Die GFK enthält eine präzise Definition, was unter einem politischen Flüchtling zu verstehen ist.

Sie verpflichtet die Unterzeichnerstaaten nicht zur Aufnahme eines Flüchtlings, verbietet aber, Flüchtlinge in Gebiete zurückzuweisen oder abzuschieben, in denen ihr Leben oder ihre Freiheit bedroht sind (*Non-Refoulement-Gebot*).

Flüchtlinge und Binnenvertriebene



Irreguläre Zuwanderer

- haben entweder ohne Zustimmung das Aufnahmeland betreten, oder
- haben einen temporären Aufenthalt ohne Genehmigung verlängert, oder
- haben arbeitsrechtliche Bestimmungen verletzt;
- besitzen in der Regel keine politischen und nur geringe soziale Rechte und sind häufig der Willkür von Arbeitgebern und Behörden ausgeliefert
- werden allerdings in vielen Ländern toleriert.

Migranten und Flüchtlinge I

- Die Unterscheidung wird immer schwieriger:
- Migranten verlassen nicht immer freiwillig ihre Heimat, sondern sind oft aus wirtschaftlicher Not dazu gezwungen.
- Flüchtlinge sind häufig nicht politisch verfolgt, sondern fliehen vor allgemeiner Gewalt oder der Zerstörung ihrer wirtschaftlichen Lebensgrundlagen.

Migranten und Flüchtlinge II

- Immer weniger Flüchtlinge fallen unter den Schutz der Genfer Konvention; es entsteht eine Schutzlücke.
- Beide Gruppen nehmen ähnliche Netzwerke sowie Fluchthelfer und Schlepper in Anspruch, um Einwanderungsbegrenzungen zu umgehen.

Themen

1. Flucht und Migration: Begriffe und Konzepte
- 2. Globale Wanderungstrends**
3. Migration und Entwicklung von Herkunftsländern
4. Chancen für Aufnahmeländer: Beispiel Deutschland
5. Fazit

Wanderungen nehmen zu

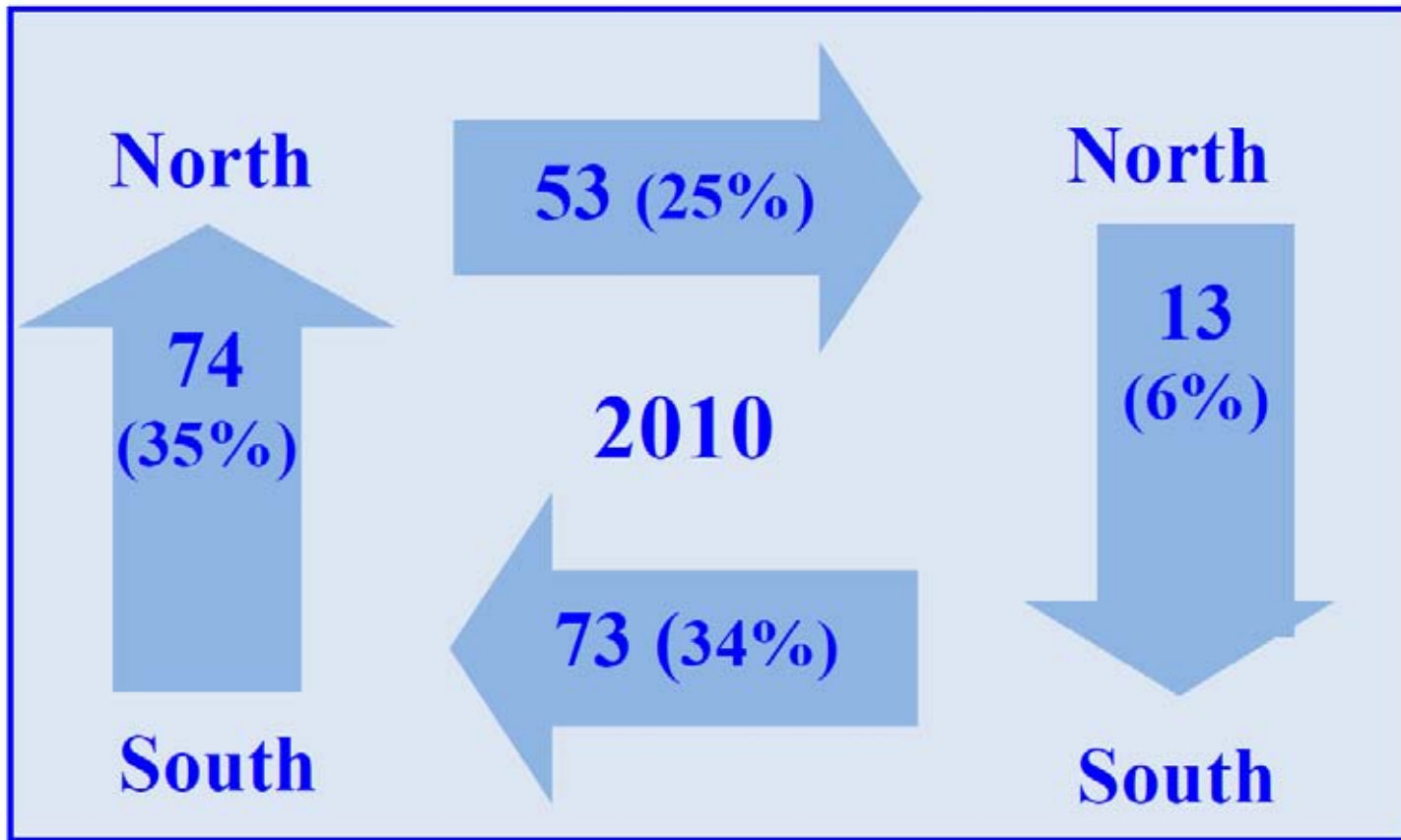
Zahl der seit mehr als einem Jahr außerhalb ihres Heimatlandes lebenden Menschen (*long-term migrants*):

1965	75 Mio. (2,5% der Weltbevölkerung)
1975	84 Mio.
1985	105 Mio.
1990	120 Mio.
2000	175 Mio.
2010	215 Mio. (3% der Weltbevölkerung)

2050 270 Million Migranten?

Quellen: IOM, GCIM, UNFPA

Süd-Süd- und Süd-Nord-Wanderungen gleich stark



Trends des globalen Wanderungsgeschehens

- Immer wichtiger: temporäre und zirkuläre Migration,
- Wanderungen werden vielfältiger, nach Formen, Regionen, Struktur,
- Gemischte Wanderungen nehmen zu (Migration und Flucht),
- Zunahme von Binnenmigration (Verstädterung),
- Unterschiedliche Trends in nationaler Migrationspolitik: Öffnung vs. Schließung,
- Anhaltende Schwäche von internationalen Regelungen.

Themen

1. Flucht und Migration: Begriffe und Konzepte
2. Globale Wanderungstrends
- 3. Migration und Entwicklung von Herkunftsländern**
4. Chancen für Aufnahmeländer: Beispiel Deutschland
5. Fazit

Stand der Debatte um Migration und Entwicklung

- Gestiegenes Interesse auf nationaler (CH, SE), regionaler (EU, CARICOM, ECOWAS) und internationaler Ebene (UN, OECD, IOM, Weltbank);
- Intensivierung der Debatte in internationalen Gremien: UN High Level Dialogue on Migration and Development (HLD), Global Forum on Migration and Development (GFMD), Global Migration Group (GMG), Post-2015-Prozess, Global Knowledge Partnership on Migration and Development (KNOMAD);
- Migration wird nicht mehr primär als Entwicklungsdefizit, sondern zunehmend als Triebkraft von Entwicklung (*enabler*) wahrgenommen;
- Hintergrund: Veränderungen des globalen Wanderungsgeschehens.

Ambivalente Entwicklungswirkungen von Migration

-

Braindrain

Familienstrukturen

Menschenrechtsverletzungen

Belastung für Aufnahmeländer

+

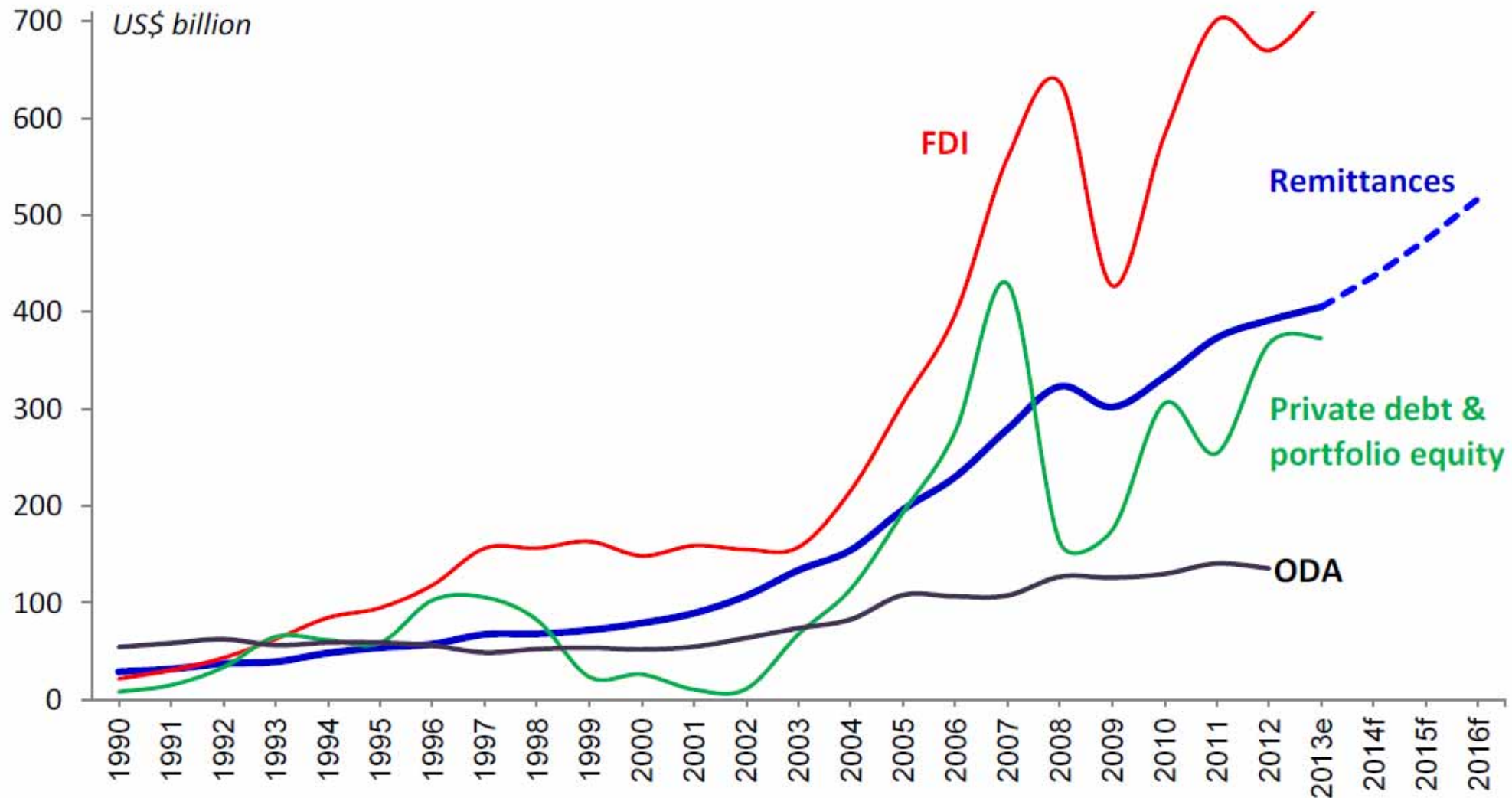
Rücküberweisungen

Rolle von Diasporas

Humankapitalbildung

Gesundheitsvorsorge

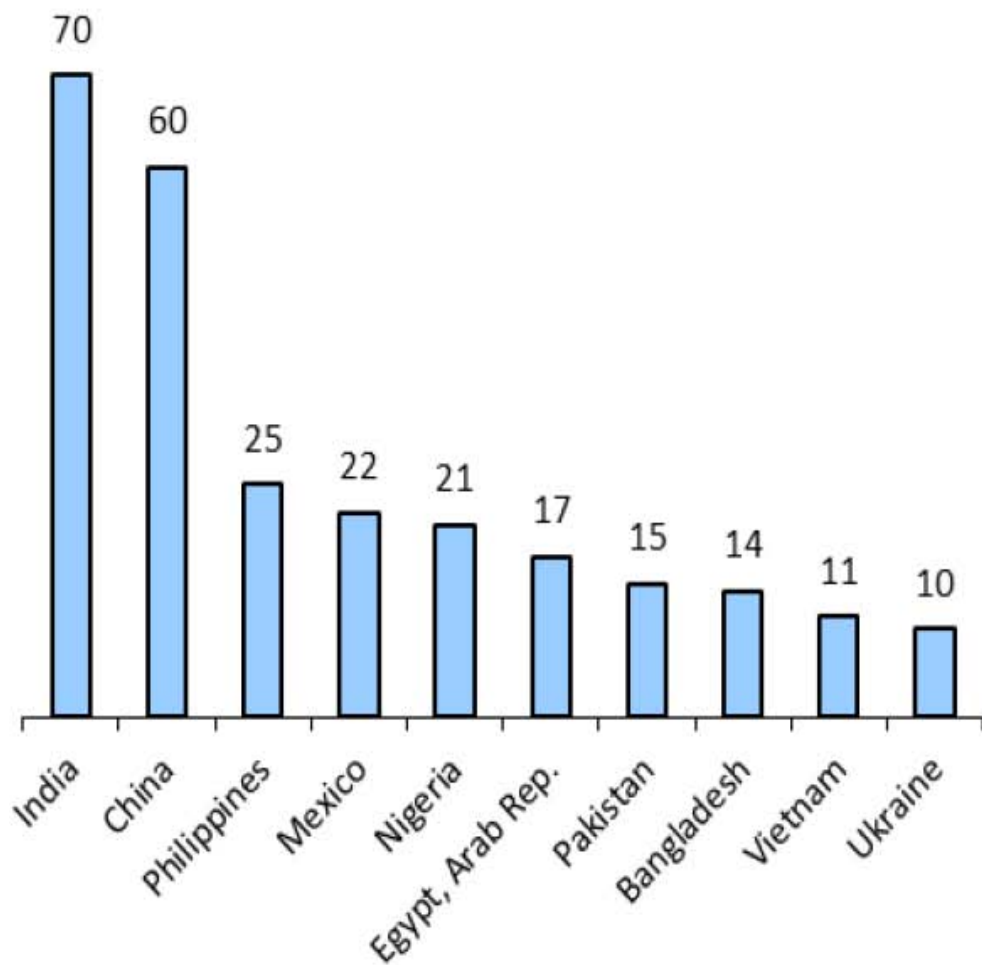
Wirkung #1: Geldtransfers und andere Finanzströme in Entwicklungsländer, 1991-2016^e, in Mrd. USD



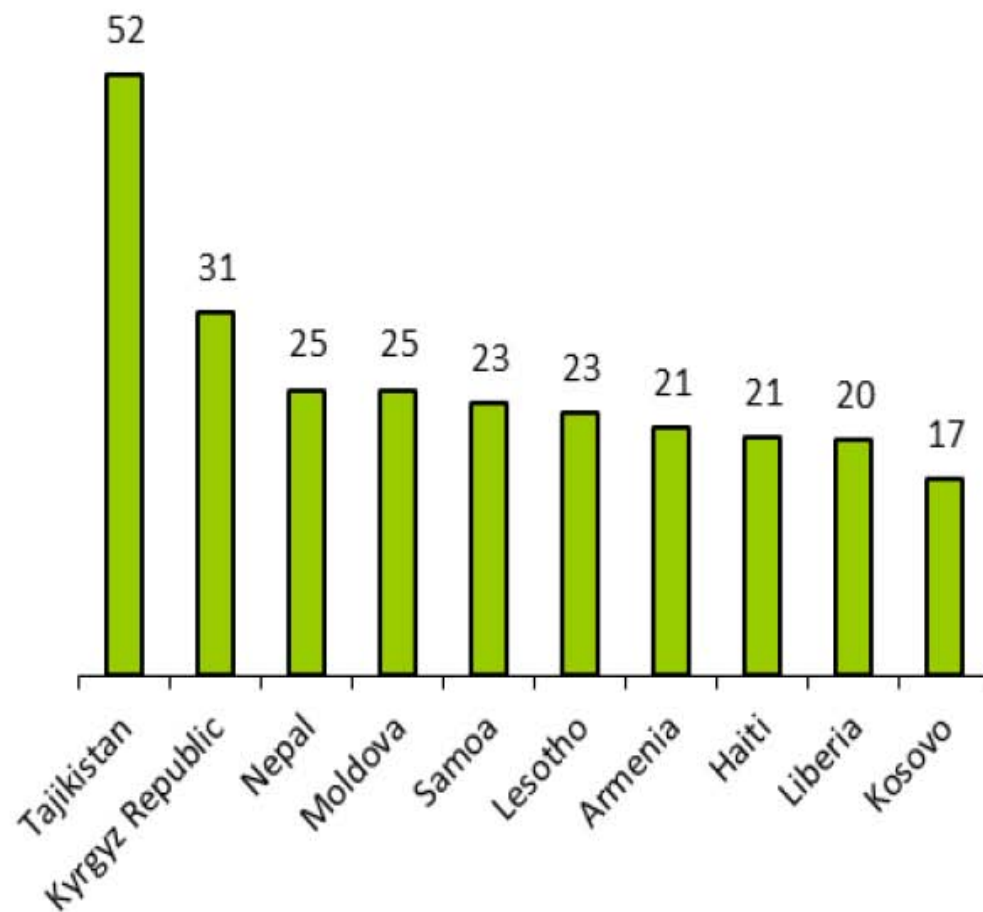
Quelle: Weltbank 2014

Top-10-Entwicklungsländer mit besonders hohen Geldtransfers, 2012/2013

(US\$ billion, 2013e)

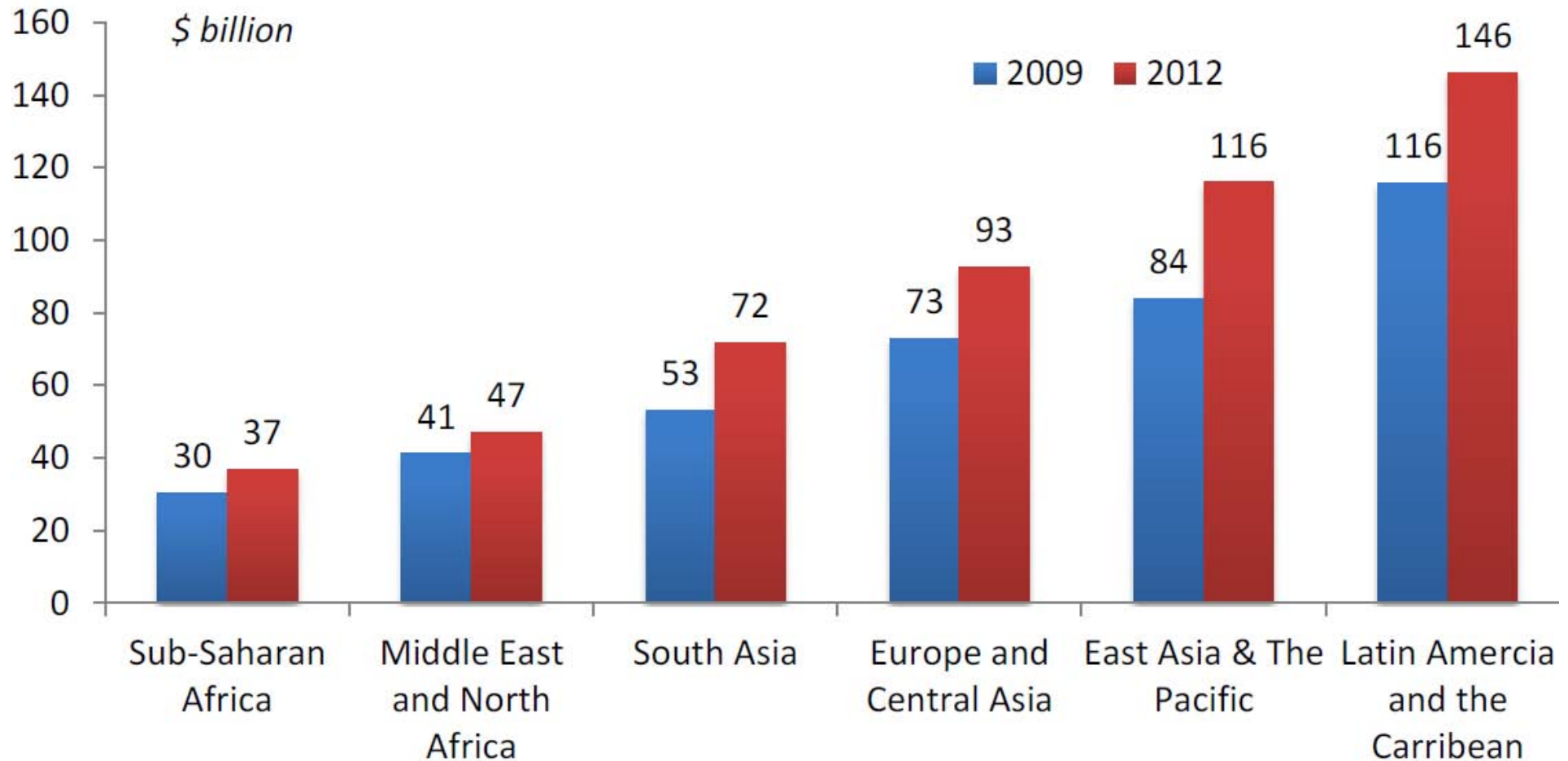


(% of GDP, 2012)



Quelle: Weltbank 2014

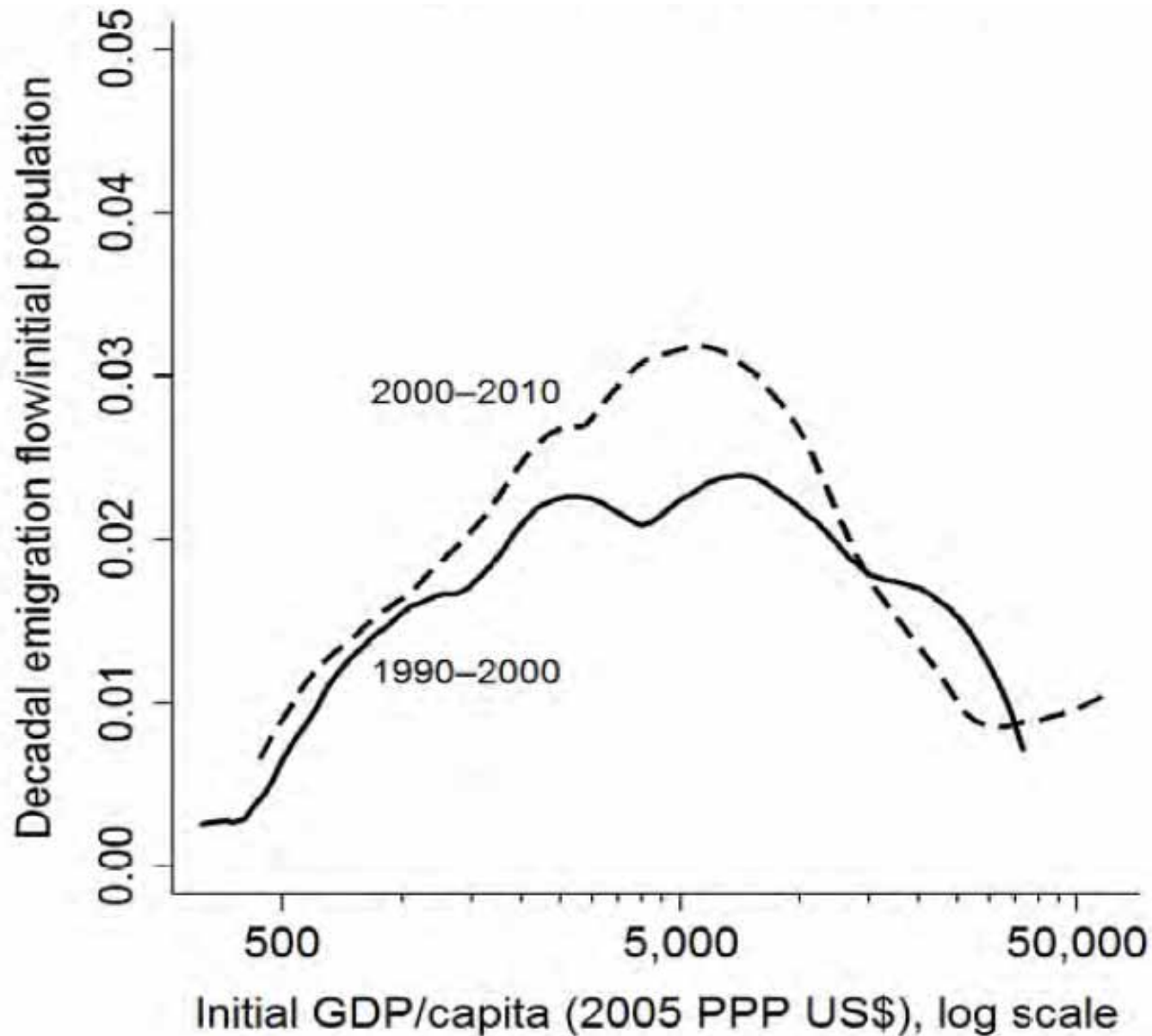
Wirkung #2: Ersparnisse von Migrantinnen und Migranten nach Weltregionen, 2009-2012, in Mrd. USD



Quelle: Weltbank 2014

Wirkung #3: Entwicklung und Auswanderung

Auswanderung und Pro-Kopf-Einkommen, Welt, 1990-2000, 2000-2010



Quelle: Clemens 2014

Gewinn durch Abbau von Hindernissen für Handel, Kapital und Migration

Source	Efficiency gains from elimination of international barriers (% of world GDP)
All policy barriers to merchandise trade	
Goldin, Knudsen and van der Mensbrugge (1993)	1.8
Dessus, Fukasaku and Safadi (1999)	4.1
Anderson, Francois, Hertel, Hoekman and Martin (2000)	0.9
World Bank (2001)	1.2
World Bank (2001)	2.8
Anderson and Martin (2005)	0.7
Hertel and Keeney (2006)	0.3
All barriers to capital flows	
Gourinchas and Jeanne (2006)	1.7
Caselli and Feyrer (2007)	0.1
All barriers to labour mobility	
Hamilton and Whalley (1984)	147.3
Hamilton and Whalley (1984)	96.5
Iregui (2005)	67
Klein and Ventura (2007)	122

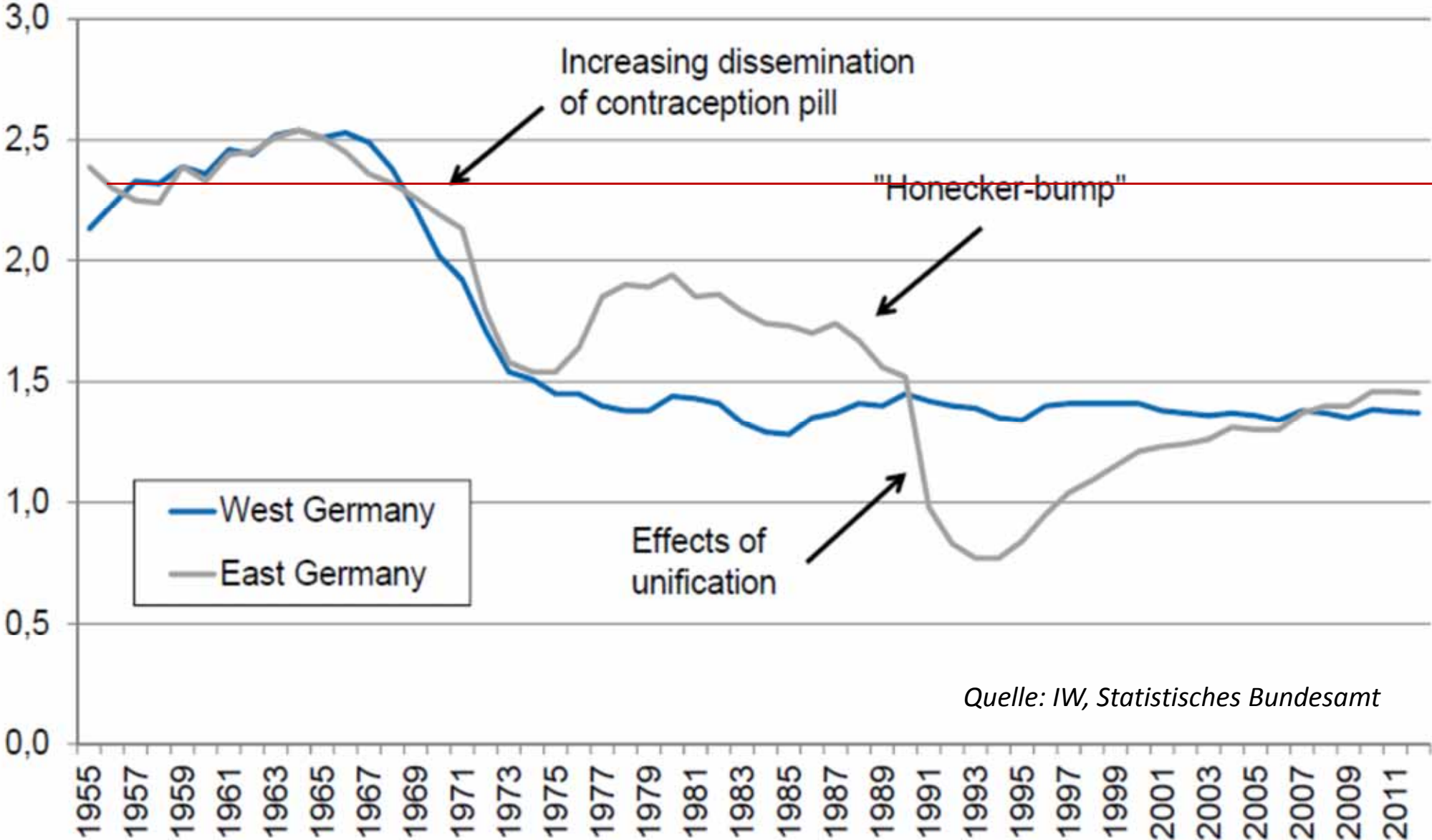
Quelle: Center for Global Development, 2011

Themen

1. Flucht und Migration: Begriffe und Konzepte
2. Globale Wanderungstrends
3. Migration und Entwicklung von Herkunftsländern
- 4. Chancen für Aufnahmeländer: Beispiel Deutschland**
5. Fazit

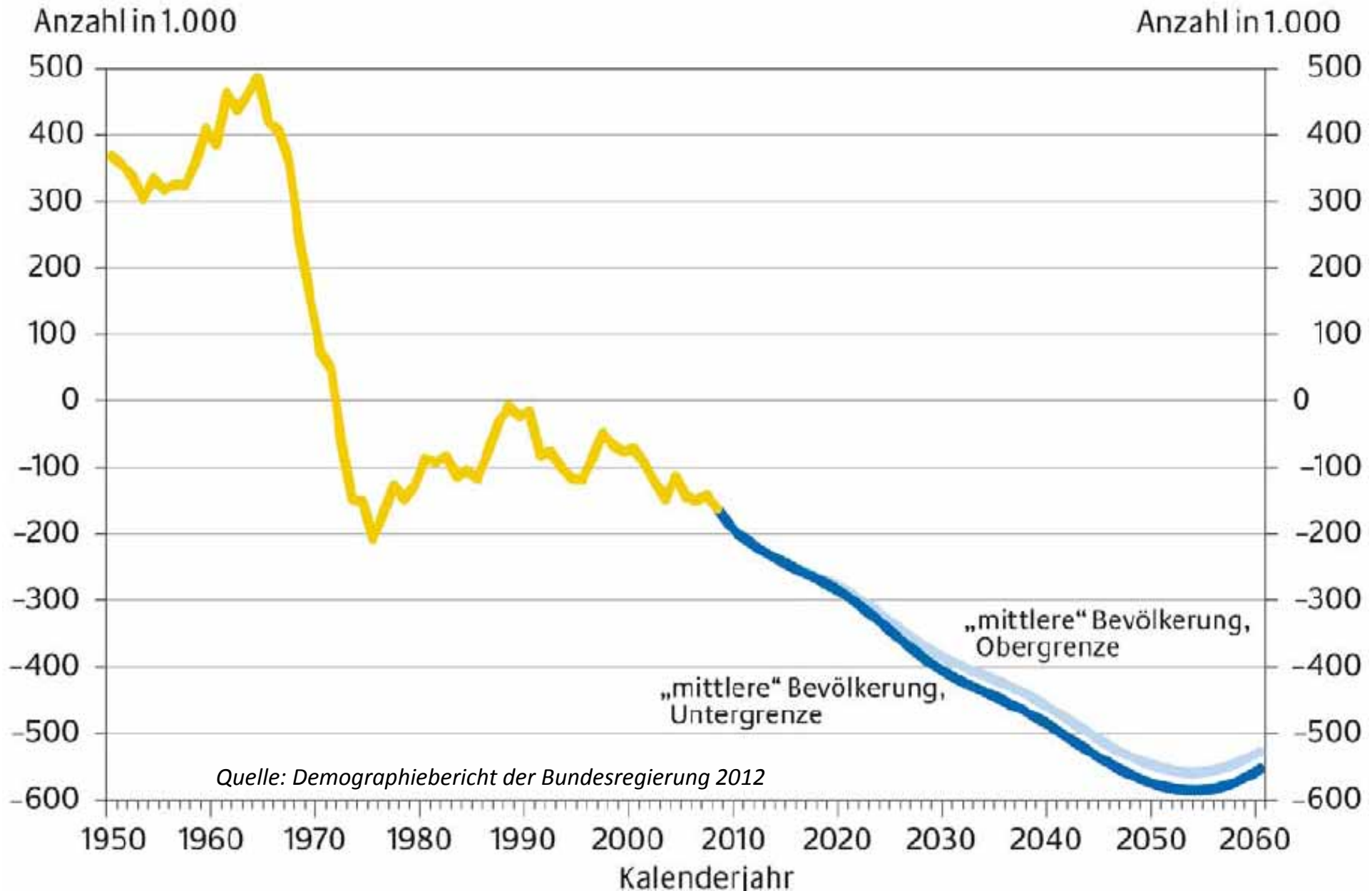
Demografischer Wandel, Beispiel Deutschland

Zusammengefasste Geburtenziffer in Deutschland, Westdeutschland und Ostdeutschland, 1950-2012

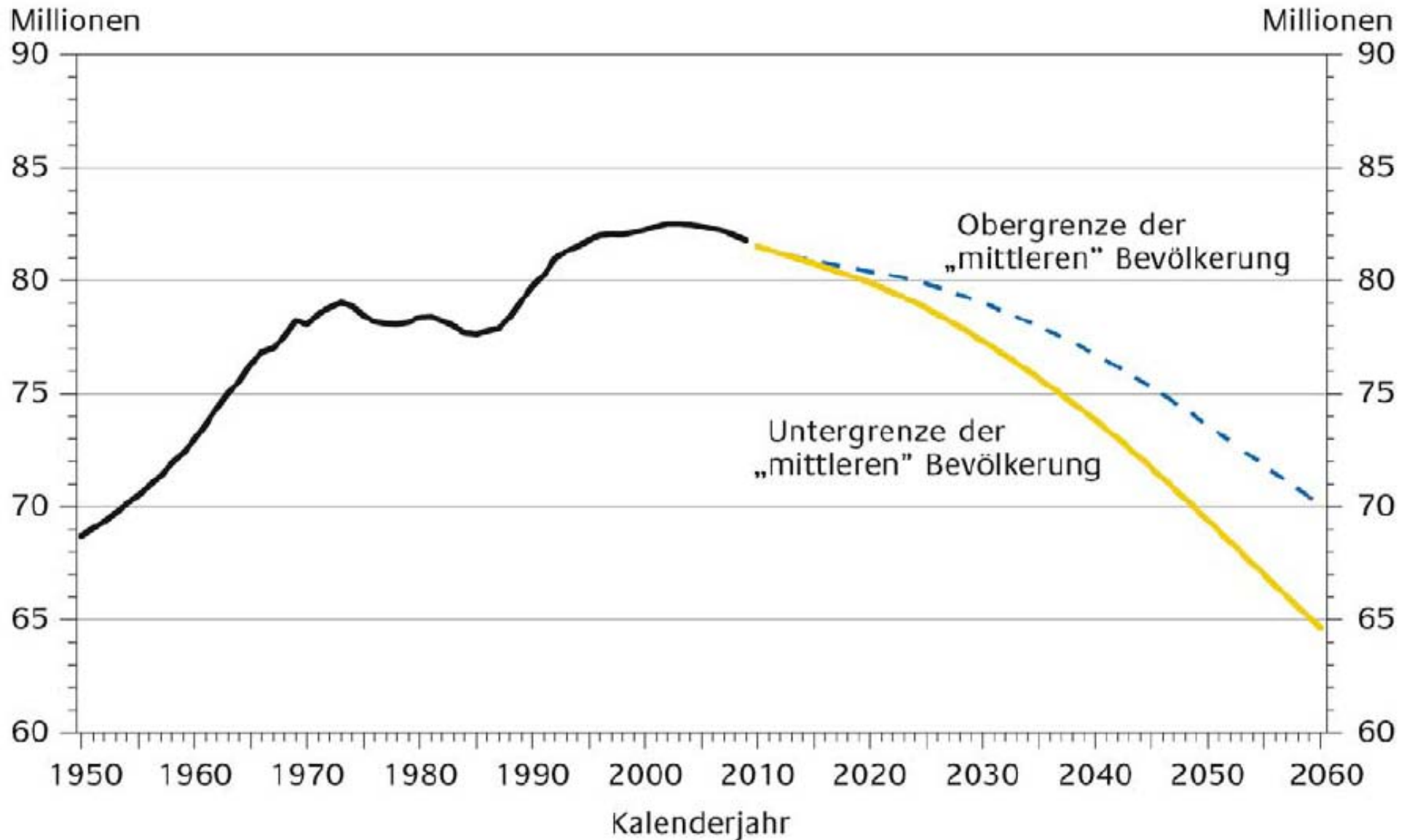


Quelle: IW, Statistisches Bundesamt

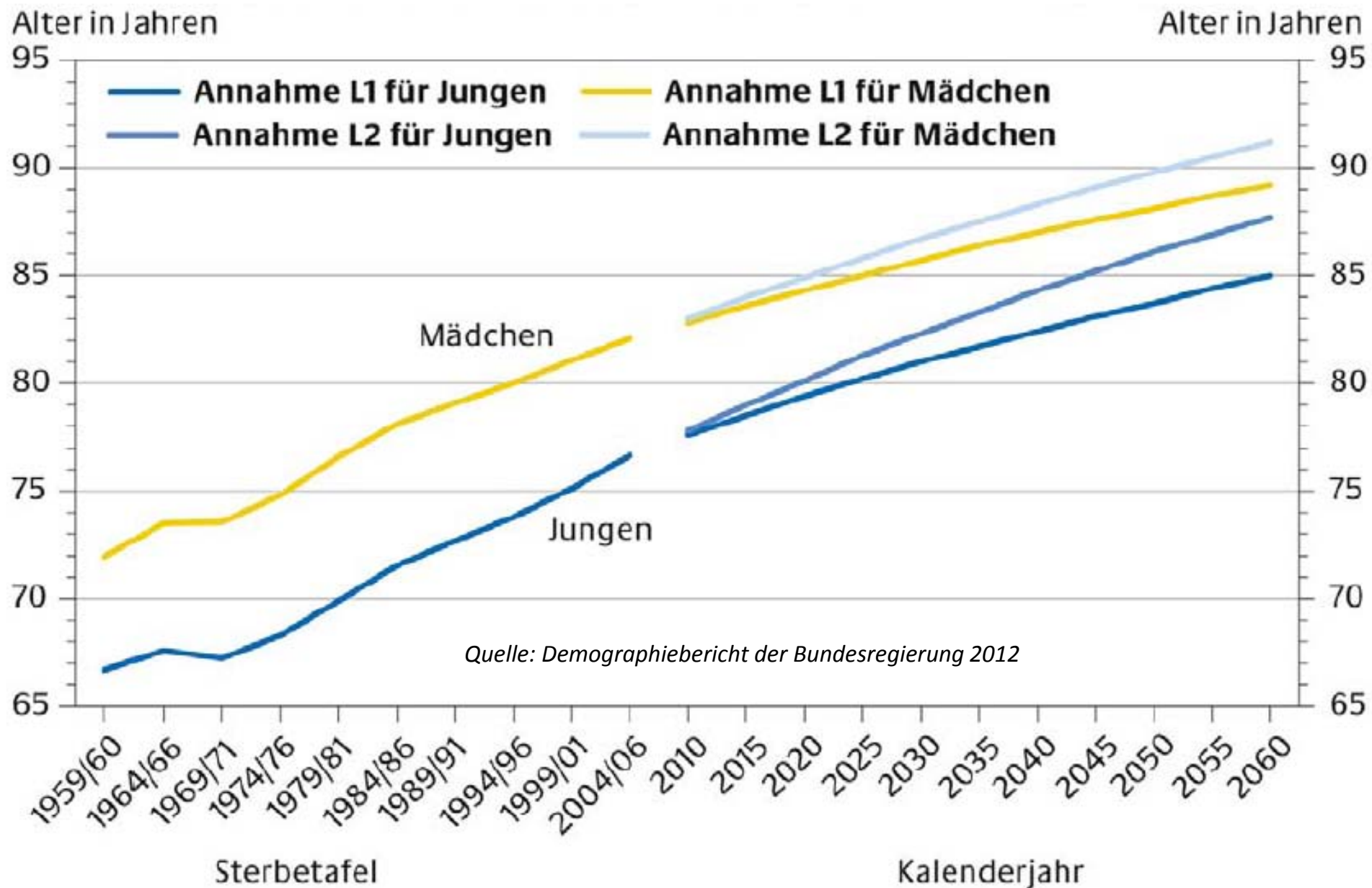
Differenz zwischen Geborenen und Gestorbenen in Deutschland, 1950–2060 (in 1.000)



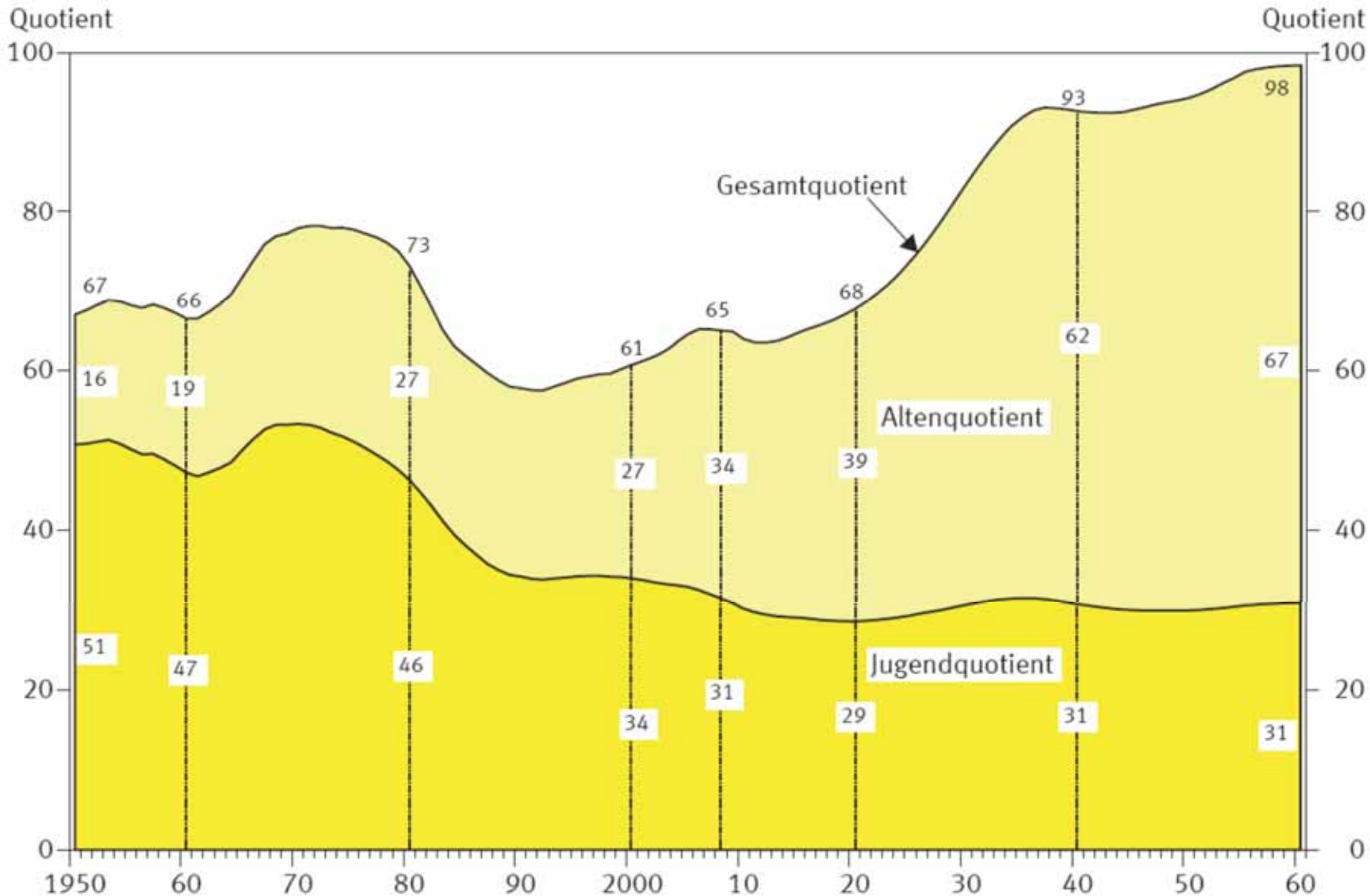
Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland, 1950-2060 (in Mio.)



Lebenserwartung von Jungen und Mädchen bei Geburt, 1960–2060 (in Jahren)

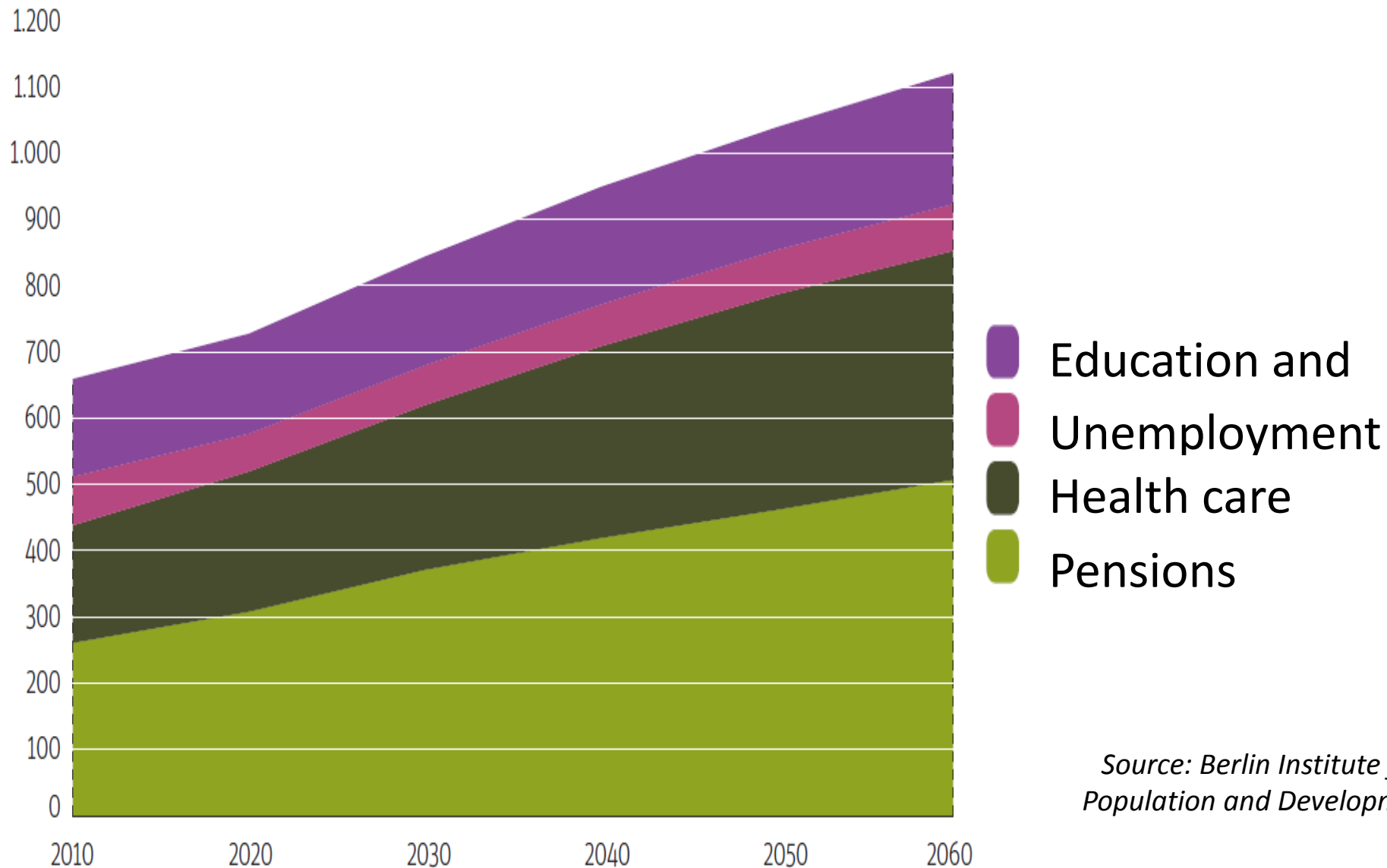


Jugend-, Alten- und Gesamtquotient, 1950-2060



Variante: Untergrenze der „mittleren“ Bevölkerung.
 Jugendquotient: unter 20-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren;
 Altenquotient: 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren;
 Gesamtquotient: unter 20-Jährige und ab 65-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

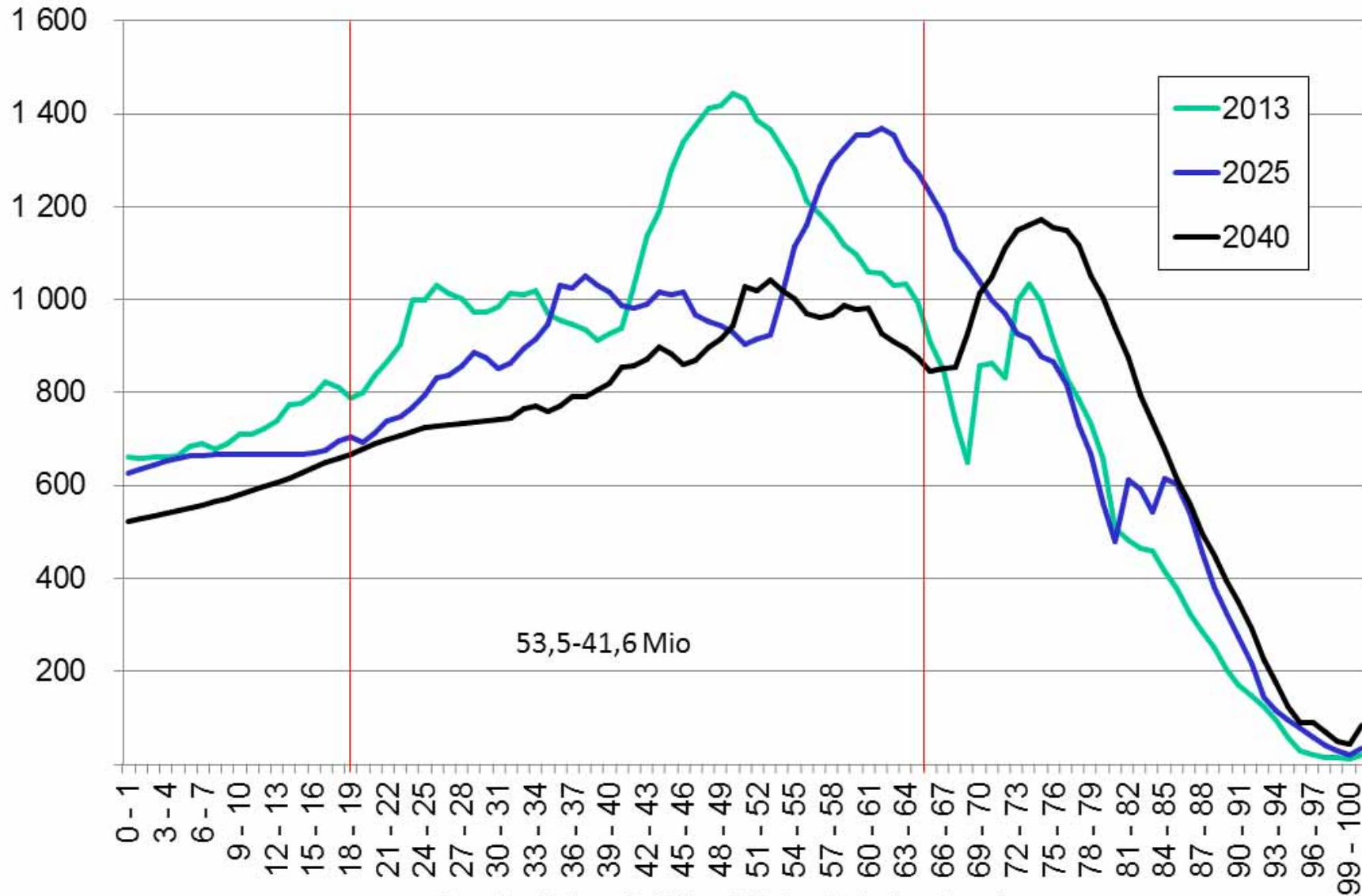
Geschätzte Entwicklung der Sozialausgaben, Deutschland, 2010-2060e, in Mrd. Euro p.a.



Source: Berlin Institute for Population and Development

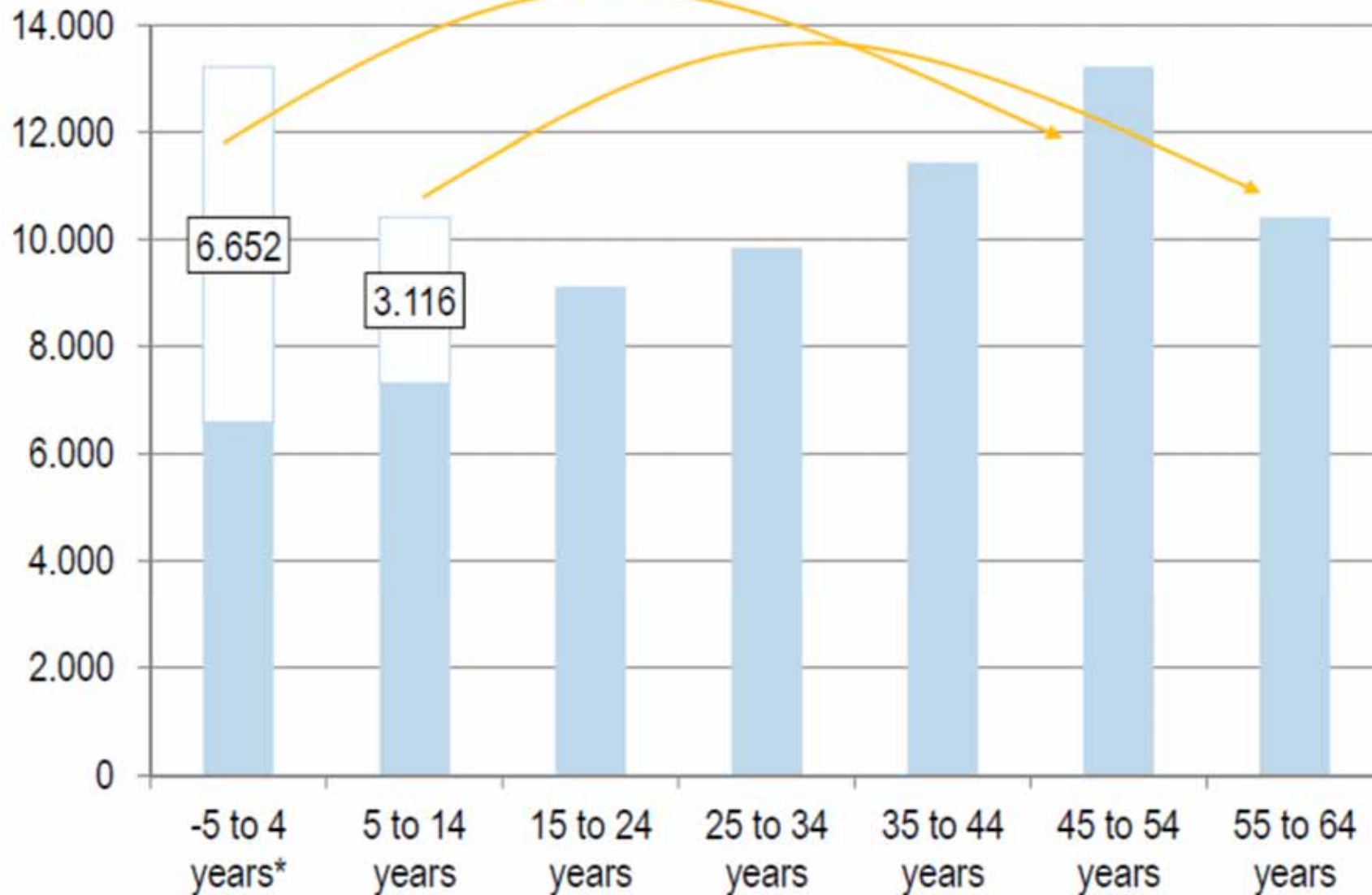
Schrumpfende Arbeitsbevölkerung

Größe der Alterskohorten, Deutschland, 2013-2040^e



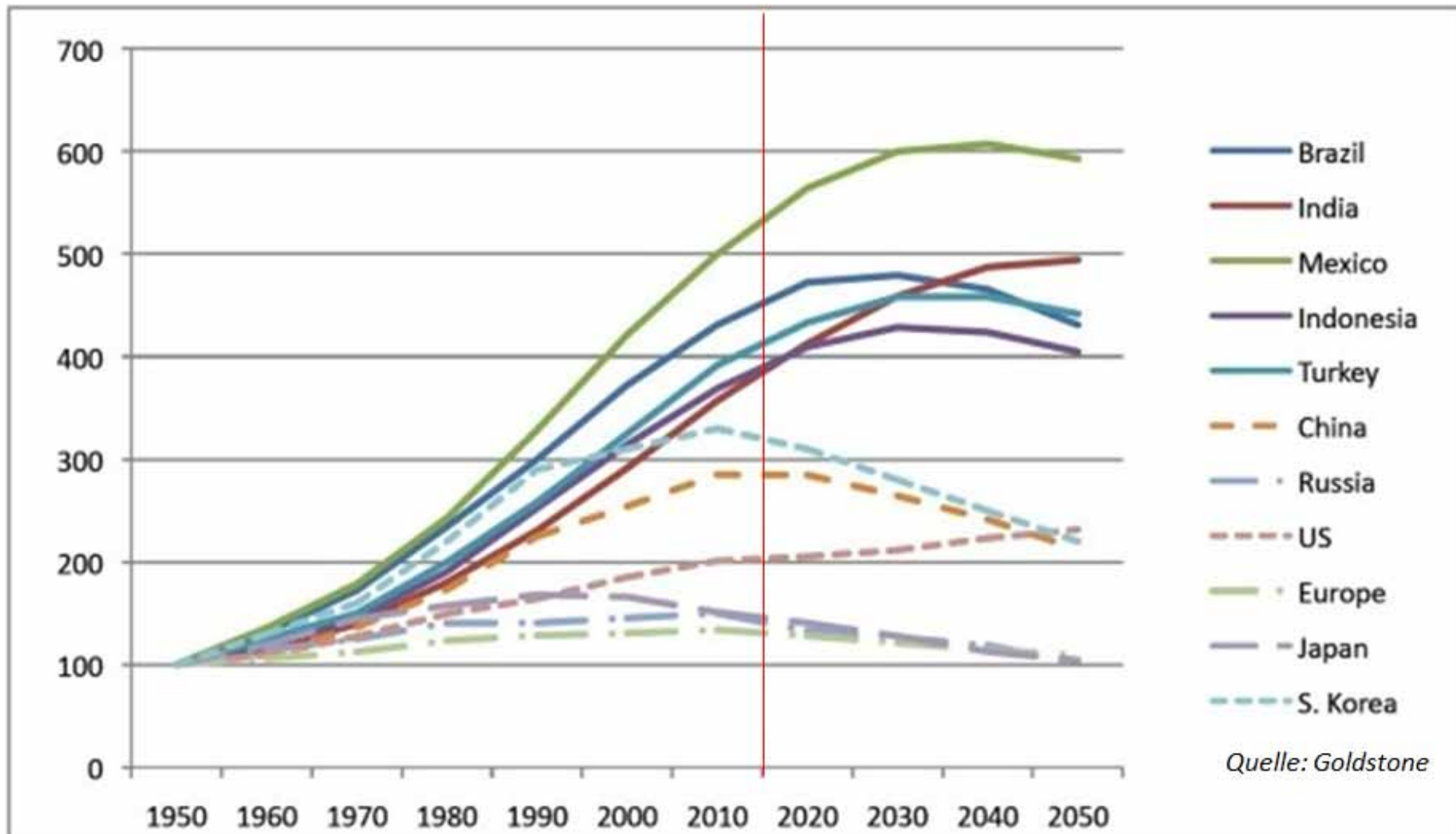
Quelle: Holger Schäfer, IW; Statistisches Bundesamt

Arbeitskräftelücke: Bevölkerung nach Altersgruppen, Deutschland, 2011 (in Tsd.)



Quelle: IW, Statistisches Bundesamt

Geschätztes Wachstum der Arbeitsbevölkerung in TIMBI-Ländern (Türkei, Indien, Mexiko, Brasilien, Indonesien, 15-59 Jahre, 1950 =100)

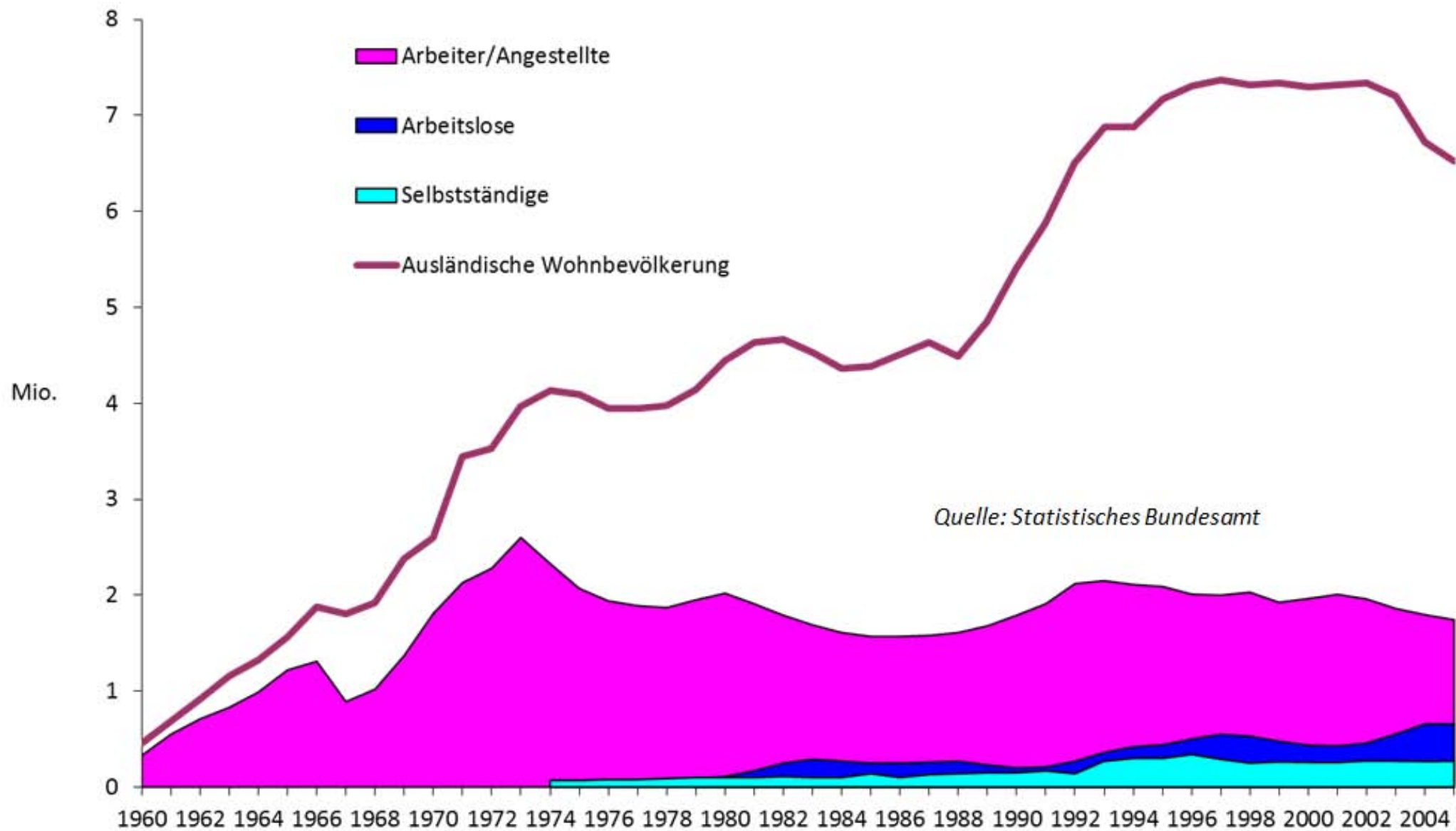


Veränderung der Anteile an Weltbevölkerung und globalem Einkommen

Anteil Europas und Nordamerikas...	... an der Weltbevölkerung	... am globalen Einkommen
1950	28,4%	68%
2050	12,5%	<30%?

Quellen: UNPD, World Population Prospects, World Bank

Ausländische Bevölkerung und Erwerbsbevölkerung in Deutschland, 1960-2005



Themen

1. Flucht und Migration: Begriffe und Konzepte
2. Globale Wanderungstrends
3. Migration und Entwicklung von Herkunftsländern
- 4. Chancen für Aufnahmeländer: Beispiel Deutschland**
5. Fazit

Fazit I

- ★ Bevölkerungsentwicklung und grenzüberschreitende Migration werden wachsenden Einfluss auf internationale Politik und Sicherheit haben.
- ★ Wanderungen können Entwicklungsunterschiede ausgleichen und Chancen bieten, sie können aber auch latente Konflikte verschärfen und Sicherheitsrisiken darstellen.
- ★ Für die Industriestaaten stellen Zuwanderungen kein Sicherheitsrisiko im traditionellen Sinn dar; die Risiken werden erst mit einem erweiterten Sicherheitsbegriff sichtbar.

Fazit II

- ★ Gleichwohl muss eine umfassende Migrationspolitik Chancen und Risiken von Migration berücksichtigen und kohärent gestalten; wirtschafts-, außen-, sicherheits- und entwicklungspolitische Aspekte müssen einbezogen werden.
- ★ Zur Bekämpfung von Migrationsursachen wird die politische und evtl. militärische Unterstützung von friedenschaffenden und friedenserhaltenden Maßnahmen gehören, ebenso wie eine konfliktreduzierende humanitäre Hilfe.

“Immigration policy should be generous; it should be fair; it should be flexible. With such a policy we can turn to the world, and to our own past, with clean hands and a clear conscience.”

John F. Kennedy